



An den Grossen Rat

24.5062.02

JSD/P245062

Basel, 4. März 2026

Regierungsratsbeschluss vom 3. März 2026

Anzug Amina Trevisan und Konsorten betreffend «Verbesserung der Zugänglichkeit von öffentlichen automatisierten externen Defibrillatoren (AED) im Aussenbereich öffentlicher Verwaltungsgebäude»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 17. April 2024 den nachstehenden Anzug Amina Trevisan und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Jedes Jahr erleiden in der Schweiz rund 8'000 Personen einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand zählt wortwörtlich jede Minute. Die frühe Defibrillation und kardiopulmonale Reanimation (CPR) sind zwei kritische Komponenten bei der Behandlung eines plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstandes. Eine schnelle Hilfe sowie eine qualitativ hochwertige CPR sind essentiell für das Überleben einer Person. In vielen Fällen wird ein Herz-Kreislauf-Stillstand nicht richtig erkannt und die Unsicherheiten in den zu ergreifenden Massnahmen sind sehr hoch. Werden keine Massnahmen eingeleitet, wird das Gehirn bereits nach fünf Minuten dauerhaft geschädigt. Die Überlebenschance der Patient:innen sinkt pro Minute um etwa zehn Prozent. Bis die Sanität am Ereignisort eintrifft, dauert es im Kanton Basel-Stadt jedoch durchschnittlich bis zu zehn Minuten.

Zur qualitativen Notfallversorgung gehören automatisierte externe Defibrillatoren (AED), welche bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand eingesetzt werden können und damit Leben retten. Ein modernes AED-Gerät kann ohne Weiteres auch von medizinischen Laien eingesetzt werden. Damit diese Geräte jedoch benutzt werden können, müssen diese in naher Gehdistanz liegen, auffällig und öffentlich sein. Öffentlich zugängliche Defibrillatoren bedeutet, dass der AED während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr für jede Person bei einem Notfall zugänglich ist. Der AED analysiert den Herzrhythmus der Patient:innen und kann im Falle eines Kammerflimmerns durch die Abgabe eines Stromimpulses das Herz wieder in einen normalen Rhythmus bringen. Gerade in den ersten Minuten bis zum Eintreffen der Sanität kann ein AED über Leben und Tod entscheiden.

Defibrillatoren sind Teil des First Responder Systems im Kanton Basel-Stadt. Noch vor Einführung des First-Responder-Systems in Basel im Jahr 2018 betrug die Überlebenschance bei einem solchen Herz-Kreislauf-Stillstand unter zehn Prozent. Über vier Jahre später sind es fast 30 Prozent. Doch sie kann noch höher sein, wie der Pionierkanton Tessin zeigt: Dort beträgt die Überlebenschance bereits 60 Prozent. Der Kanton Tessin zeigt vor, dass es geht.

Im Kanton Basel-Stadt gibt es mit 229 registrierten, öffentlich zugänglichen Geräten ein dichtes Netz an AED. Allerdings sind derzeit nur 42 Defibrillatoren rund um die Uhr verfügbar. 187 sind eingeschränkt zugänglich. Somit sind nur rund 20% aller Defibrillatoren in Basel 24 Stunden pro Tag und sieben Tage pro Woche öffentlich zugänglich, 80% davon nur während der Bürozeiten. Dabei kann ein Defibrillator, der nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand innerhalb von drei bis fünf Minuten eingesetzt wird, das Leben eines Individuums retten sowie die Chance, ohne Folgeschäden zu überleben, massiv erhöhen. Zentral ist, dass automatisierte externe Defibrillatoren an Orten mit Publikumsverkehr rund

um die Uhr zugänglich sind. Die Anzugstellenden bitten daher den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

- ob eine Gesamtabdeckung aller Verwaltungsgebäude und Schulen mit einem automatisierten externen Defibrillator möglich ist. Der AED soll an der Aussenseite der geeigneten Gebäude montiert und 24/7/365 verfügbar sein
- ob Standorte der Defibrillatoren, die in öffentlich zugänglichen Gebäuden mit Publikumsverkehr installiert, jedoch aufgrund der Öffnungszeiten nur beschränkt zugänglich sind, vom Innen- in den Aussenbereich verlegt werden können
- ob neue Defibrillatoren auch an Liegenschaften angebracht werden können, die dem Kanton Basel-Stadt gehören?
- ob insgesamt eine bessere Signalisation der AED-Standorte für die Bevölkerung entwickelt werden kann.

Amina Trevisan, Jean-Luc Perret, Pascal Pfister, Niggi Daniel Rechsteiner, Raoul Furlano, Tonja Zürcher, Laurin Hoppler, Christian C. Moesch, Pascal Messerli, Georg Mattmüller, Tobias Christ, Semseddin Yilmaz, Bülent Pekerman, Thomas Widmer-Huber, Christine Keller, Nicole Amacher, Pasqueline Gallacchi, Fina Girard, Luca Urgese»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

In der Schweiz erleiden jedes Jahr bis zu 8'000 Personen einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Bei über 80% der Betroffenen befindet sich das Herz in den ersten Minuten nach dem Ereignis im sogenannten Kammerflimmern, das durch frühe Reanimation mit oftmals gutem Resultat behandelt werden kann. Um einen Herz-Kreislauf-Stillstand ohne neurologische Schäden zu überstehen, ist nebst der sofortigen Herzdruckmassage auch eine frühe Defibrillation hilfreich.

Bis die Sanität Basel bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand am Ereignisort eintrifft, dauert es im Kanton Basel-Stadt durchschnittlich rund zehn Minuten. Weil aber die Überlebenschance der Patientin bzw. des Patienten pro Minute um ungefähr 10% sinkt, sind anwesende Personen, Laienhelfende («First Responder») und öffentlich zugängliche Defibrillatoren (AED) wichtig, um die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu überbrücken.

Zur Erhöhung der Überlebensrate bei Herz-Kreislauf-Stillständen hat der Regierungsrat die Stärkung des Projekts «First Responder» im Legislaturplan 2025-2029 vorgesehen.

2. Projekt «First Responder»

In Basel-Stadt wurde das First-Responder-System 2018 gemeinsam vom Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD) und vom Gesundheitsdepartement (GD) aufgebaut. Im Rahmen des Projekts «First Responder» werden interessierte Privatpersonen zu Laienhelfenden ausgebildet und via Einsatzzentrale über eine Smartphone-App alarmiert. Sie führen am Ereignisort Wiederbelebungsmaßnahmen durch, bis eintreffende Rettungskräfte übernehmen.

Das Projekt hat sich in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sehr bewährt. Mittlerweile gibt es in den beiden Kantonen über 3'200 aktive First-Responderinnen und First-Responder, welche bisher rund 1'500 Einsätze geleistet haben. Pro Jahr stossen gegen 300 bis 500 neue First-Responderinnen und First-Responder dazu. Es finden regelmässige Informationsveranstaltungen statt, um weitere Personen zu rekrutieren. Im Schnitt sind die First-Responderinnen und First-Responder in Basel-Stadt in 3,69 Minuten (Distanz zum Einsatzort 695m) und in Basel-Landschaft in 4,77 Minuten (Distanz zum Einsatzort 917m) vor Ort. Dieses Projekt ist somit ein essenzieller Bestandteil einer funktionierenden Rettungskette.

Tabelle 1 Einsatzstatistik First Responder-Einsätze BS / BL

	Alle	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
REA erfolgreich	257	5	39	32	37	38	52	54
REA negativ	438	6	33	78	63	80	98	80
Patient bereits verstorben	157	1	18	14	18	41	37	28
Kein Herzkreislaufstillstand	202	3	4	18	25	56	52	44
Abbruch vor Eintreffen der FR	11	0	2	4	1	1	1	2

Quelle: Statistik System Momentum

Für das Jahr 2025 sind die Daten noch nicht komplett. Sie befinden sich aber im gleichen Rahmen wie die Daten zum Jahr 2024.

Aufgrund dieses Erfolgs hat der Regierungsrat am 27. Mai 2025 beschlossen, das Projekt «First Responder» in die Regelstruktur zu überführen. Gleichzeitig werden die Aufgaben der Stiftung Ersthelfer in die Rettung Basel-Stadt integriert. Die Stiftung war bisher vom Kanton Basel-Landschaft beauftragt, das First-Responder-System zu unterhalten und weiterzuentwickeln, und arbeitete dafür eng mit den Baselstädter Behörden zusammen. Die Überführung des Projekts und Integration der Stiftung sind naheliegend und wichtig, um das System effizienter zu gestalten, die Erfahrungen und das bestehende Knowhow zu bündeln sowie um das System weiterzuentwickeln.

Per 1. Januar 2026 sind die Tätigkeiten von Basel-Stadt und Baselland in der neu geschaffenen Stabsstelle «Optimierung der Rettungskette» der Abteilung Einsatzunterstützung im Bereich Rettung des Justiz- und Sicherheitsdepartements umgesetzt. Dadurch wird die räumliche und unmittelbare Zusammenarbeit mit der Einsatzzentrale Rettung sichergestellt werden, die für die Alarmierung der First Responder im Ereignisfall verantwortlich ist.

3. Zugänglichkeit von Defibrillatoren

Im Rahmen des Projekts «First Responder» wurden im Jahr 2018 vorhandene Defibrillatoren in der Region Basel erhoben und auf dem Geoportal MapBS erfasst. Bis Ende 2025 wurden im Kanton Basel-Stadt insgesamt 227 Defibrillatoren freiwillig von den jeweiligen Besitzerinnen und Besitzern registriert. Davon sind 37 Geräte rund um die Uhr öffentlich zugänglich. 10 AED sind mobil unterwegs in Fahrzeugen der Verwaltung, und 180 Geräte sind im Besitz von Firmen und Privatpersonen und nur zu Bürozeiten zugänglich.

Eine Liste von gemeldeten Defibrillatoren inklusive Standort und Informationen zur Zugänglichkeit kann auf folgenden Plattformen abgerufen werden:

Plattform	Beschreibung	Bemerkungen
MapBS (Suche: «Defibrillatoren»)	Offizielles Geoportal des Kantons Basel-Stadt	Alle Defibrillatoren, die der kantonalen Verwaltung freiwillig gemeldet wurden.
Defikarte.ch - Die Defikarte der Schweiz	Öffentliches Verzeichnis des Vereins «Open-Brackets» mit dem Ziel, alle Standorte von Defibrillatoren in der Schweiz abzubilden.	Alle Defibrillatoren, die Open-Brackets freiwillig gemeldet wurden.

Wie bereits zur schriftlichen Anfrage Beda Baumgartner betreffend «Anzahl Defibrillatoren im Kleinbasel» ([24.5348](#)) erläutert, besteht im Kanton Basel-Stadt derzeit keine Meldepflicht für Defibrillatoren. Die Behörden müssen sich deshalb auf freiwillige Angaben von Dritten abstützen. Weiter

fand im Kanton Basel-Stadt bisher keine strategische Positionierung von AED-Geräten durch die Behörden statt, das heisst die Abdeckung im Stadtgebiet ist rein zufällig und aufgrund des freiwilligen Meldeverfahrens auch nicht vollständig.

Es ist bekannt, dass vor allem öffentliche Gebäude, Institutionen und Betriebe häufig über Defibrillatoren verfügen. Diesen wird empfohlen, Gerätestandorte an die Behörden zu melden und die Defibrillatoren rund um die Uhr während 365 Tagen im Jahr öffentlich zugänglich zu positionieren.

4. Weiteres Vorgehen

Der Regierungsrat erachtet es als wichtig, dass die Defibrillatoren einfach und an vielen, öffentlich zugänglichen Orten für die Bevölkerung erreichbar sind, auch ausserhalb des Zentrums. Die zuständigen kantonalen Stellen haben bereits verschiedenen Massnahmen ergriffen, um bei Privaten die Bereitschaft zu erhöhen, AED öffentlich zugänglich zu machen. Insbesondere konnten die Gerätevertreiber von Defibrillatoren für die Bedeutung einer Versicherung gegen Vandalismus und Diebstahl sensibilisiert werden. Diese ist nun bei den grossen Vertreibern inkludiert, was die Bereitschaft erhöht hat, AED öffentlich zugänglich zu machen. Zudem übernimmt der Kanton neu die Kosten für den Ersatz der Pads nach dem First-Responder-Einsatz.

In einem nächsten Schritt wird eine strukturierte Auslegung der Standorte von AED gemacht, verbunden mit einer Berechnung der benötigten Geräte sowie einer gezielte Umpositionierung, um eine flächendeckende Erreichbarkeit in Basel-Stadt zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wird auch zu prüfen sein, an welchen zusätzlichen Verwaltungsgebäuden und Schulen AED montiert bzw. in den Aussenbereich verlegt werden können. Aufgrund baulicher Gegebenheiten, wie bspw. der Einzäunung von Gebäuden, wird nicht an allen Orten eine Montage der Geräte vorgenommen werden können. Weiter wird die Signalisation der AED-Standorte zu prüfen und bei Bedarf zu verbessern sein.

Die per 1. Januar 2026 neu geschaffene Stabsstelle «Optimierung der Rettungskette» im Bereich Rettung des Justiz- und Sicherheitsdepartements erlaubt es nun, die erforderlichen Massnahmen koordiniert aus einer Hand zu planen und umzusetzen. Vor diesem Hintergrund beantragt der Regierungsrat, den Anzug stehen zu lassen, damit über die konkreten Fortschritte berichtet werden kann.

5. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Amina Trevisan und Konsorten betreffend «Verbesserung der Zugänglichkeit von öffentlichen automatisierten externen Defibrillatoren (AED) im Aussenbereich öffentlicher Verwaltungsgebäude» stehen zu lassen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin